

11-22) Noriaki OKADA (1985)

Kreditinstitute für Kleinkredite

1. Tragödien wegen zu hoher Schulden

- Ab und zu liest man immer noch solche Nachrichten in den Zeitungen:
- 5 Wegen unbezahlbarer Schulden bei privaten Kreditinstituten hat eine ganze Familie Selbstmord begangen; oder: Ein Polizist ist in eine Bank eingebrochen, um Geld zur Tilgung eines Darlehens zu stehlen. Wenn die meisten Tragödien sich auch nicht so dramatisch entwickeln wie in diesen Beispielen, gibt es doch viele Leute, die für ihre
- 10 Schulden bei privaten Kreditinstituten hohe Zinsen zahlen müssen und deswegen nicht mehr aus noch ein wissen. Solche Leute haben oft große Angst vor ihren Gläubigern, weil sie von ihnen auf unbarmherzige, skrupellose, manchmal sogar gewalttätige Weise an die Bezahlung ihrer Schulden erinnert werden.
- 15 Über Probleme mit den Kreditinstituten für Kleinkredite hat man besonders von 1976 bis 1978 viel gesprochen. Das Ergebnis waren zwei neue Gesetze über die Gewährung von Kleinkrediten, und jetzt scheint sich die Lage zu bessern. Erfreulicherweise hat auch die Zahl der Rechtsanwälte zugenommen, die speziell Leuten helfen, die
- 20 wegen ihrer Schulden bei Kleinkreditinstituten Schwierigkeiten haben. Aber seit der erste Entwurf eines neuen Gesetzes 1977 im Unterhaus eingebracht worden ist, sind mehr als 6 Jahre vergangen, bis die letzten Änderungsanträge im April 1983 endlich vom Parlament akzeptiert wurden und die Gesetze in Kraft getreten sind.
- 25 Indessen sind viele Leute ums Leben gekommen, und auf der anderen Seite haben viele Geldverleiher armen Leuten viel Geld abgenommen.

2. Wie ist es zu so einem Problem gekommen?

- In den sechziger Jahren gab es in Japan ein rasches Wirtschaftswachstum. Die Arbeiter bekamen jedes Jahr mehr als 10 % Lohnerhöhung. Auch wenn die Inflationsrate manchmal 5 % überschritt, stieg
- 30 ihr Lebensstandard ständig. Die meisten Japaner waren fest davon überzeugt, daß das rasche Wachstum der Volkswirtschaft noch lange so weitergehen würde, so daß ihre Löhne auch weiterhin so schnell wie bisher steigen könnten. Viele wollten ihren Traum verwirklichen,
- 35 sich ein Haus oder eine eigene Wohnung zu kaufen, aber das ging meist nur mit Hilfe von hohen Darlehen. Andere haben ganz einfach Schulden gemacht, um ihre Freizeit mit viel Geld zu genießen. Diesem Wunsch, Schulden zu machen, kamen die Kleinkreditinstitute entgegen.
- 40 Das erste Kreditinstitut für Kleinkredite (auf japanisch kurz „Sarakin“) wurde in den frühen 60er Jahren in einer Satellitenstadt gegründet. Der entscheidende Unterschied zu den bis dahin existierenden verschiedenen Kreditinstituten besteht darin, daß man hier auf Sicherheiten wie Pfänder, eine Hypothek oder eine Bürgschaft
- 45 als Voraussetzung für ein Darlehen verzichtete. Außerdem wird in den Verträgen für Kleinkredite nichts über die Verwendung des geliehenen Geldes gesagt, während man bei anderen Krediten das Geld nur zu einem im Darlehensvertrag festgelegten Verwendungszweck erhält. Stattdessen verlangen Kleinkreditinstitute von ihren Kunden nur die

Bescheinigung, daß sie in einer Krankenkasse sind, um irgendwie die Kreditwürdigkeit der Kunden beurteilen zu können.

Daß man dort so leicht Kredite bekam, hat viele Leute veranlaßt, Schulden zu machen. Zunächst lieh man sich dort überwiegend kleinere Beträge. Die Zinsen waren jedoch extrem hoch: etwa 9 % im Monat, also 108 % im Jahr. Deshalb ist die Zahl solcher Kleinkreditinstitute in Japan bis auf etwa 18.000 gestiegen.

Nach der Erdölkrise von 1973 wurde der bisherige rasche Anstieg der Einkommen plötzlich gebremst. Einige Jahre später hat die Volkswirtschaft wieder an Kraft gewonnen, aber die früheren Wachstumsraten wurden nicht mehr erreicht. Die Leute, die ihren Lebensstil mit Hilfe von Darlehn entfaltet hatten, hatten nun Schwierigkeiten, weil sie nicht mehr mit hohen alljährlichen Lohnerhöhungen rechnen konnten. Obwohl es für sie sehr hart war, ihren Lebensstil wieder einfacher zu gestalten, haben die meisten Leute das doch irgendwie geschafft. Aber es gab auch Leute, die mit ihrem Geld nicht mehr auskamen, so daß sie die monatlichen Rückzahlungen nicht mehr regelmäßig leisten konnten.

In so einer Situation sollte man sich bei einem Rechtsanwalt oder dem Sozialfürsorger des Bezirks Rat holen, aber viele wurden von den Kreditgebern so energisch zur Tilgung ihrer Schulden aufgefordert, daß sie gezwungen waren, bei einem anderen Kreditinstitut einen neuen Darlehnsvertrag über eine noch höhere Summe abzuschließen, um damit die vorhandenen Schulden zurückzuzahlen. Bei solchen Umschuldungen fühlt man sich zunächst erleichtert, indessen wächst aber der Darlehnsbetrag ständig, und wenn man das endlich merkt, ist es schon zu spät: Die Schulden sind zu hoch, als daß man sie je zurückzahlen könnte. In einem extremen Fall war es so, daß ein Schuldner nach 78 Umschuldungen endlich selbst Konkurs angemeldet hat.

Solche Entwicklungen wurden durch die Konkurrenz der Kreditinstitute untereinander gefördert. Weil sie mit überhöhten Zinsen große Gewinne machen konnten, haben sie versucht, immer mehr Kunden zu werben, ohne dabei das zunehmende Ausfallrisiko zu berücksichtigen. Aber wenn ein Darlehnsnehmer mit seinen Ratenzahlungen in Verzug gerät, fängt der Gläubiger nicht nur an, ihn energisch aufzufordern, seine Schulden zu bezahlen, sondern unter Umständen versucht er sogar, den Schuldner mit Drohungen zum Zahlen zu zwingen. Unter denen, die die Polizei 1977 wegen des Verdachts der Kreditgesetzübertretung verhaftet hat, waren 34 % vorbestraft, und 7 % waren Mitglieder von Gangsterbanden. Diese Tatsache allein zeigt, was für merkwürdige Kleinkreditinstitute sich da entwickelt hatten.

3. Die Hintergründe des Problems

1.) Das japanische Finanzierungssystem

Während heute verschiedene Kreditinstitute den Verbrauchern Konsumentenkredite anbieten, gab es vor 100 Jahren in Japan fast keine Kundenkreditinstitute, die gewöhnlichen Leuten Kleinkredite gaben, abgesehen von Pfandhäusern und Vereinen zur gegenseitigen finanziellen Hilfe (auf japanisch „Mujin“).

Während der sehr schwierigen Jahre gleich nach dem Zweiten Welt-

krieg gingen die Leute in der Stadt oft in die Pfandhäuser, um sich dort gegen ein Pfand Geld zu leihen. Aber mit zunehmendem Wohlstand haben die Pfandhäuser allmählich ihre Funktion als Kleinkreditgeber verloren, weil Pfänder wie gebrauchte Armbanduhr, Anzüge, Fern-
5 sehapparate usw. nicht mehr verkäuflich waren, wenn der Pfandhauskunde das Pfand nicht einlöste.

Aber als die Nachfrage nach Kleinkrediten in den 60er Jahren zunahm, haben die Banken und die anderen schon existierenden Kreditinstitute dafür kein Interesse gezeigt. Weil die Banken in der damals
10 schonll wachsenden Volkswirtschaft genug Kreditkunden in der Industrie hatten, brauchten sie sich um die Nachfrage nach Kundenkrediten und Kleinkrediten nicht zu kümmern. Diese Lücke zwischen der großen Nachfrage und dem geringen Kreditangebot füllten die neuen Kleinkreditinstitute aus. Das waren meist Leute, die sich als
15 Wucherer bei den meisten Leuten schon unbeliebt gemacht hatten. Sehr geschickt haben sie die Lücken in den damals vorhandenen Gesetzen ausgenutzt.

Bis 1982 gab es in Japan zwei Gesetze, die hauptsächlich folgendes regelten:

- 20 (1) Die Zinssätze sollen nicht überschreiten: 20 % im Jahr bei Darlehnsbeträgen unter 100.000 Yen,
18 % im Jahr bei Darlehnsbeträgen ab 100.000 Yen,
15 % im Jahr bei Darlehnsbeträgen ab einer Million Yen.
(2) Falls höhere Zinsen vereinbart werden, braucht der Schuldner
25 nur den gesetzlich vorgesehenen Höchstbetrag zu bezahlen.
(3) Wer mehr als 109,5 % Zinsen pro Jahr nimmt, soll bestraft werden.

Nach diesen Gesetzen konnte man ohne Angst vor Strafe hohe Zinsen kassieren, wenn es nur weniger als 109,5 % im Jahr waren. Andererseits
30 brauchte der Darlehnsnehmer den Teil der vereinbarten Zinsen, der die gesetzlich vorgesehene Grenze überschritt, nicht zu bezahlen, wenn er auf weitere Darlehn von demselben Kreditinstitut verzichten konnte. Aber die meisten Darlehnsnehmer, die keine Rechts-
kenntnisse haben und unbedingt Geld brauchen, akzeptieren solche
35 überhöhten Zinssätze. Das bedeutet, solche Kreditinstitute sind Wucherer, die die armen, unerfahrenen Leute ausbeuten.

Seit etwa 1976 sind nicht nur solche Kreditinstitute, sondern auch die großen Banken als Ausbeuter kritisiert worden. Als die großen Banken wegen des geringeren Wachstums der Volkswirtschaft nicht
40 mehr genug Firmen als Kreditkunden fanden, haben sie heimlich mit der Finanzierung von Kleinkreditinstituten angefangen. Dieses Geld von den großen Banken hat den Wettbewerb bei den Kleinkrediten gefördert und damit die Situation noch verschlimmert.

2.) Der Einfluß der japanischen Mentalität

45 Vor 100 Jahren lebten in der Großfamilie nicht nur ein Ehepaar und seine Kinder, sondern auch Eltern und Enkel in demselben Haus zusammen. Deshalb waren die Bindungen innerhalb der Verwandtschaft sehr stark. Wenn ein Verwandter einmal in finanzielle Schwierigkeiten kam, half ihm im allgemeinen ein anderer Verwandter. Wenn ihm
50 kein Verwandter helfen konnte, baten die Verwandten die Nachbarn um

Hilfe. Diese gegenseitige Hilfe innerhalb der Verwandtschaft oder der Dorfgemeinde hat lange dazu beigetragen, jeden Haushalt in einer Notlage zu unterstützen.

Aber in der heutigen industrialisierten Gesellschaft leben die
5 meisten Leuten in Städten, meist in Kleinfamilien, und haben mit den Leuten nebenan nicht mehr so enge Beziehungen wie auf dem Lande. In den meisten Fällen wohnen sie weit entfernt von ihren Verwandten. Deshalb können viele Stadtbewohner heute kaum auf die Hilfe von Verwandten oder von der Dorfgemeinde rechnen, wenn sie finanzielle
10 Schwierigkeiten haben.

Als man in Japan noch in starken Bindungen innerhalb der Verwandtschaft oder der Dorfgemeinde lebte, hatte man ein deutliches Bewußtsein als Mitglied einer Gemeinschaft. Daraus hat sich die japanische Denkweise entwickelt, in jeder Beziehung zu anderen
15 Menschen einen Unterschied zwischen „Drinnen“ und „Draußen“ zu machen. Man kann sich „innerhalb“ seiner Gemeinschaft über alles offen unterhalten, aber außerhalb der eigenen Gruppe muß man sich zurückhalten. Es ist die gemeinsame Schande aller Leute, die zu einer Gruppe gehören, wenn es außerhalb der Gruppe bekannt wird,
20 daß jemand aus der Gruppe etwas Schlechtes getan hat.

Diese traditionelle Denkweise wirkt sich heute noch aus und läßt jeden Japaner in einer Notlage zögern, sich an den Bezirksfürsorger zu wenden und sich ihm zu offenbaren. Die Wucherer nützen diese Mentalität bei den meisten Japanern sehr geschickt aus und wenden
25 sich vor allem an die Hausfrauen, da bei ihnen diese Mentalität noch am stärksten ist.

4. Lösungsmöglichkeiten für dieses soziale Problem

Im April 1983 sind die neuen Gesetze für Kleinkredite durchs Parlament gekommen. Sie sind im November 1983 in Kraft getreten. Diese
30 neuen Gesetze sehen vor: Ab November 1983 soll der höchste Zinssatz drei Jahre lang 73 % im Jahr betragen. Während der folgenden zwei Jahre soll er höchstens 54,75 % betragen. Dann soll er auf 40,004 % gesenkt werden. Kein Darlehn darf mehr als 500.000 Yen oder 10 % des jährlichen Einkommens des Darlehnsnehmers betragen. Wer ein
35 Kleinkreditinstitut eröffnen will, braucht dazu eine Genehmigung vom Finanzminister oder vom Regierungspräsidenten der Provinz.

Aber am wichtigsten sind die Bestimmungen über das Eintreiben der Schulden. Der Gläubiger (Kreditgeber) darf nicht Gewalt anwenden, nicht übermäßig laut sprechen, nicht während der Nachtzeit von 21
40 bis 8 Uhr oder zu anderen unpassenden Zeiten zu dem Schuldner (Kreditnehmer) gehen, ihn anrufen oder ihm Telegramme schicken, um ihn an die Bezahlung seiner Schulden zu erinnern. Die Hälfte aller Telegramme wird heute in Japan von Kleinkreditinstituten aufgegeben! Außerdem ist es jetzt auch verboten, Informationen aus der
45 Privatsphäre des Darlehnsnehmers weiterzugeben. So etwas ist sogar durch Anschläge an Mauern geschehen. Die neuen Gesetze sagen ausdrücklich, daß Leute, die so etwas tun, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und/oder Geldstrafen bis zu 3 Millionen Yen bestraft werden sollen.

50 Ein halbes Jahr nach Inkrafttreten der neuen Gesetze ist die Zahl

der Kleinkreditinstitute von etwa 200.000 auf 22.000 gesunken. Vermutlich gibt es zwei große Gründe dafür. Zunächst ist es für die meisten kleineren Kleinkreditinstitute schwierig, mit den neuen ermäßigten Zinssätzen genug Geld zu verdienen, denn ihre Leistungsfähigkeit ist sehr gering.

Zweitens wurde das Ausfallrisiko so groß, daß viele Wucherer dieses Gewerbe aufgegeben haben. Das bedeutet, daß die Geschäfte vieler Wucherer von sittenwidrigen Methoden abhängig waren.

Zusätzlich zu den neuen Gesetzen hat das Finanzministerium auch begonnen, die Banken anzuweisen, Kleinkreditinstitute nicht mehr zu finanzieren. Diese Politik zielt darauf, den Kleinkreditinstituten weniger Geld zu geben, um die Konkurrenz um Kleinkreditnehmer zu beschränken. Diese Politik hat sich schon ausgewirkt, und einige größere Kleinkreditinstitute haben schon Konkurs gemacht. Gleichzeitig wurden die Banken vom Finanzministerium aufgefordert, sich zu bemühen, den Verbrauchern mehr Kleinkredite als bisher zu geben. Aber die Banken sind dazu immer noch nicht gerne bereit, weil sie damit nicht so viel Geld verdienen können, und diese Aufgabe sollen jetzt statt dessen Kreditkartenfirmen übernehmen.

20 **5. Die Situation in der Bundesrepublik**

1) Dasselbe Problem wie in Japan

In der Bundesrepublik gibt es auch Kredithaie, genauso wie in Japan. Sie animieren die Leute zum Schuldenmachen mit verheißungsvollen Werbeslogans wie „schnelles Geld“, „Blitzkredit per Telefon“, „Hausfrauenkredite ohne Unterschrift des Ehemannes“ und vielen ähnlichen Locksprüchen. Deutsche Verbraucher können sich natürlich mit ihren Kreditwünschen auch an eine Bank oder Sparkasse wenden. Aber manche Leute gehen nicht gerne zu einer Bank oder einer Sparkasse, weil man dort von ihnen Sicherheiten verlangt oder weil sie die Anonymität eines Kreditvermittlers suchen.

Bei persönlichen Kleinkrediten verlangen die Banken und Sparkassen sehr häufig eine Sicherungsabtretung von Lohn- oder Gehaltsansprüchen. Wenn der Darlehnsnehmer seine Raten nicht pünktlich bezahlt, läßt sich das Geldinstitut vom Arbeitgeber den abgetretenen Lohnanteil auszahlen. Die privaten Kreditvermittler, die auch Hausfrauen Geld ohne Sicherheiten leihen, berechnen zum Ausgleich des Risikos verschiedene Gebühren und Provisionen. Obwohl sie in Wirklichkeit gar kein so großes Ausfallrisiko haben, verlangen sie von den Kreditnehmern immer den Abschluß einer „Restschuldversicherung.“ Der Kunde, der selbst keinerlei Sicherheiten zu bieten hat, muß hohe Zinssätze akzeptieren, während diese privaten Kreditvermittler sich das Geld für die Darlehn weit günstiger bei Banken leihen.

2). Bessere Gesetze

In der Bundesrepublik gibt es schon viel bessere Gesetze für das Kreditwesen als in Japan. Nach Artikel 247 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann man den Darlehnsvertrag nach Ablauf von sechs Monaten mit einer Frist von weiteren sechs Monaten kündigen, wenn mehr als 6 % Zinsen vereinbart wurden. Dieses Kündigungsrecht kann auch nicht im Vertrag ausgeschlossen oder beschränkt werden. Aber die wichtigste Rolle spielt das Strafgesetzbuch, um die Kleinkreditneh-

mer vor Wucherern zu schützen: Es droht Freiheits- oder Geldstrafen für Kreditwucher an.

Nach dem Strafgesetzbuch wird bestraft, wer „unter Ausbeutung der Zwangslage, der Unerfahrenheit, des Mangels an Urteilsvermögen oder
5 der erheblichen Willensschwäche eines anderen“ für Kredite Zinsen verlangt, die „den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen.“

Da es in diesem Gesetzestext an präzisen Angaben fehlt, wann Wucher
10 vorliegt, hatten die Gerichte Schwierigkeiten, genaue Zahlen für wucherische Zinsen zu nennen. Sicherlich kommt es im Einzelfall auf die zur Zeit des Vertragsschlusses üblichen Zinsen an. Dazu kommen die anderen Voraussetzungen: die Ausnutzung einer Zwangslage, von Unerfahrenheit, Mangel an Urteilsvermögen oder erheblicher Willens-
15 schwäche. Bei Ausnutzung einer finanziellen Zwangslage können schon wenige Prozent über dem normalen Zins zeigen, daß es sich um Wucher handelt.

Immerhin weist ein Flugblatt des Justizministeriums darauf hin, daß ein effektiver Jahreszins in Höhe des zweifachen marktüblichen
20 Satzes als sittenwidrig betrachtet werden kann und der Kreditnehmer dann keine Gebühren oder Zinsen zu bezahlen braucht, sondern nur das Darlehn zurückzuzahlen braucht. Etwa 25 % pro Jahr sind demnach wohl die höchste Grenze für akzeptable Zinsen. Das ist aber noch
25 viel weniger als der Zinssatz, den japanische Kleinkreditinstitute von ihren Kunden fordern dürfen.

3.) Maßnahmen des Justizministeriums

Das Bundesministerium der Justiz bemüht sich, etwas gegen den Kreditwucher zu tun. Es verteilt Broschüren und Falblätter mit Tips für die Verbraucher, damit sie erfahren, was in den Gesetzen steht,
30 und sich gegen zu hohe Zinsen wehren können. Nach der „Preisangabeverordnung“ müssen Kreditinstitute und Darlehnsvermittler seit 1973 den „effektiven Jahreszins“ angeben, der die Gesamtkreditkosten pro Jahr in Prozent der Darlehnssumme ausdrückt. Die Kunden finden die Angabe solcher Effektivzinssätze für zwei Kreditbeispiele auf den
35 in den Schalterräumen ausgehängten Gebührentafeln. Dadurch können die Darlehnsnehmer die Bedingungen bei mehreren Kreditinstituten leichter miteinander vergleichen.

Wenn man Schwierigkeiten hat, kann man sich an die nächste Verbraucherberatungsstelle oder an einen Rechtsanwalt wenden. Nach dem
40 Beratungshilfegesetz können Bürger mit geringem Einkommen und Vermögen eine kostenfreie oder wesentlich verbilligte Rechtberatung verlangen. Außerdem empfiehlt die Regierung den Bürgern, die Bundesaufsichtsämter für das Kreditwesen und Versicherungswesen zu informieren, wenn sie begründeten Anlaß für eine Beschwerde haben
45 und damit bei ihrer Bank oder Versicherung keinen Erfolg haben. Die Regierung weist darauf hin, daß die Information über eine Benachrichtigung der Aufsichtsbehörde allein schon manchmal genügt, um die Dinge in Bewegung zu bringen. Solche Maßnahmen der Bundesregierung zeigen, daß man viel Rücksicht auf hilflose Bürger nimmt.

50 6. Folgerungen aus diesen Schwierigkeiten

Das Polizeiweißbuch von 1984 zeigt, daß 1983 etwa 35 % der Raubmorde in ganz Japan mit zu hohen Schulden bei Kleinkreditinstituten zusammenhängen. Diese Tatsache allein zeigt schon, wie gefährlich dieses Problem für unsere Gesellschaft ist.

- 5 Die Gesetze reichen nicht aus, um dieses Problem zu lösen, aber es ist erfreulich, daß wir jetzt neue, bessere Gesetze haben, mit denen die Regierung etwas gegen zu hohe Zinsen tun kann. Vor allem ist es wichtig, daß das rücksichtslose Verhalten der Kleinkreditinstitute beim Eintreiben der Schulden nun ausdrücklich verboten
10 ist. Mit diesen Gesetzen kann die Polizei viel aktiver als früher die Bürger gegen die Wucherer verteidigen. In dieser Hinsicht waren die neuen Gesetze der notwendige erste Schritt zur Lösung dieses sozialen Problems.

- Trotzdem kann die Kontrolle der Kleinkreditinstitute allein dieses
15 Problem nicht vollständig lösen. Solange es viele arme, hilflose Leute gibt und solange es keine Hilfe für sie gibt, wird es immer wieder Opfer von Kreditwucherern geben.

- Da ein Darlehnsvertrag als private Vereinbarung freiwillig abgeschlossen wird, muß so ein Vertrag rechtlich anerkannt werden, wenn
20 er von selbständigen Personen abgeschlossen wird. Aber wenn ein Darlehnsnehmer in einer Notlage ist, kann er nicht wirklich frei und selbständig handeln und wird deshalb leicht von einem Wucherer ausgebeutet. Die Regierung sollte versuchen, solchen Leuten direkt zu helfen. Ohne eine Verbesserung der sozialen Fürsorge wird man
25 dieses soziale Problem nicht vollständig lösen können.

- Aber es gibt auch Leute, die sich für überflüssige Ausgaben sehr leichtsinnig Geld von Kleinkreditinstituten leihen, ohne sich die Folgen zu überlegen. Sie sind nicht von vornherein in einer finanziellen Notlage, sondern schaffen sich ihre Schwierigkeiten aus
30 Dummheit selber. Wenn sie wüßten, wie schwer es später ist, ein Darlehn eines Kleinkreditinstituts mit allen Zinsen wieder zurückzuzahlen, wären sie sicher vorsichtiger. Sie kennen nicht die Realität dieses sozialen Problems und auch nicht die rechtliche Situation.

- 35 Deswegen sollte sich auch die Regierung bemühen, den Bürgern mehr Ratschläge zu geben. Das ist die beste Sozialpolitik, für die man nicht viel Geld braucht und die den Bürgern doch hilft. Aber mit solchen Versuchen der Sozialerziehung sollte man schon in den Mittelschulen und Oberschulen beginnen. Junge Leute sollten schon
40 etwas über die sozialen Probleme und die politischen Maßnahmen dagegen erfahren. Das ist die Grundlage für das gemeinsame Ziel der weiteren Entwicklung unseres demokratischen Systems. Solche Bemühungen werden im Laufe der Zeit das Urteilsvermögen der Bürger gegenüber schwierigen sozialen Problemen stärken. Dadurch wird
45 allmählich eine bessere Gesellschaft entstehen.

Literatur:

„Das Kreditgewerbe heute“ (Gendai no Kureditto-Sangyo)
Verlag der japanischen Wirtschaftszeitung
(Nippon Keizai Shinbunsha), Tokyo 1982
50 (in der Bezirksbibliothek Shinjuku)

Mario Imai: „Wie leiht man sich Geld?“ (Tanin ni kikenai Okane no hanashi)

Verlag: Nippon Jitsugyo Shuppansha, Tokyo 1979
(in der Bezirksbibliothek Shinjuku)

- 5 Alfred W. und Regine Breinerdorfer: „100 x Verbrauchertips“
Bibliographisches Institut AG, Mannheim 1978

(in der Bibliothek des Goethe-Instituts Tokyo)

„Wissenswertes über Verbraucherkredite“

Bundesminister der Justiz, Bonn, August 1984

- 10 Görres-Gesellschaft: „Staatslexikon - Recht Wirtschaft Gesellschaft“

Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau, 1960

(in der Bibliothek des Goethe-Instituts Tokyo)

„Polizeiweißbuch“ (Keisatsu Hakusho)

- 15 Die oberste Polizeibehörde (Keisatsucho), Tokyo 1984

(in der Bezirksbibliothek Chiyoda)

„Wegweiser für Verbraucher“

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn, Juli 1983

- 20 Tetsuo Toba: „Untergang der Begierde-Japaner und ihre Kleinkreditinstitute“

(Yokubo no Hatan-Sarakin no naka no Nihonjin)

Verlag: Chikuma, Tokyo 1984 (in der Bezirksbibliothek Shinjuku)